

## Der Fuchs und der Krebs

Ein Krebs kroch aus seinem Bache hervor auf das grüne Gras einer Wiese, allda er sich gütlich tat. Da kam ein Fuchs daher, sah den Krebs langsam kriechen und sprach spöttisch zu ihm: „Serr Krebs, wie geht Ihr doch so gemächlich? Wer nahm Euch Eure Schnelligkeit? Oder wann gedenkt Ihr über die Wiese zu kommen? Aus Euerm Gange merke ich wohl, daß Ihr besser hinterrücks als vorwärts gehen könnt!“

Der Krebs war nicht dumm, er antwortete alsobald dem Fuchs: „Serr Fuchs, Ihr kennt meine Natur nicht. Ich bin edel und wert, ich bin schneller und leichter und laufe rascher als Ihr und Eure Art, und wer mir das nicht gönnt, den möge der Teufel riffeln. Serr Fuchs, wollt Ihr mit mir eine Wette laufen? Ich setze gleich ein Pfund zum Pfande!“

„Nichts wäre mir lieber“, sprach der Fuchs. „Wollt Ihr von Bern nach Basel laufen oder von Bremen nach Brabant?“

„O nein“, sprach der Krebs, „das Ziel wäre zu fern! Ich dächte, wir liefen eine halbe oder eine ganze Meile miteinander, das wird uns beiden nicht zu viel sein!“

„Eine Meile, eine Meile!“ schrie der Fuchs eifrig.

Und der Krebs begann wieder: „Ich gebe Euch auch eine hübsche Vorgabe, ohne daß Ihr die annehmt, mag ich gar nicht laufen.“

„Und wie soll die Vorgabe sein?“ fragte der Fuchs.

Der Krebs antwortete: „Gerade eine Fuchslänge soll sie beschaffen sein. Ihr tretet vor mich, und ich trete hinter Euch, daß Eure Sinterfüße an meinen Kopf stoßen, und wenn ich sage: Nun wohl hin! - so heben wir an zu laufen.“

Dem Fuchs gefiel die Rede wohl; er sagte: „Ich gehorche Euch in allen Stücken.“

Und da kehrte er dem Krebs sein Sinterteil zu, mit dem großen und starken haarigen Schwanze, in den schlug der Krebs seine Scheren, ohne daß der Fuchs es merkte, und rief: „Nun wohl hin!“

Und da lief der Fuchs, wie er in seinem Leben noch nicht gelaufen war, daß ihm die Füße schmerzten, und als das Ziel erreicht war, so drehte er sich geschwind herum und schrie: „Wo ist nun der dumme Krebs? Wo seid Ihr? Ihr säumt gar zu lange!“

Der Krebs aber, der dem Ziele jetzt näher stand als der Fuchs, rief hinter ihm: „Serr Fuchs! Was will diese Rede sagen? Warum seid Ihr so langsam? Ich stehe schon

eine hübsche Weile hier und warte auf Euch! Warum kommt Ihr so saumselig?"

Der Fuchs erschrak ordentlich und sprach: „Euch muß der Teufel aus der Sölle hergebracht haben!“ zahlte seine Wette, zog den Schwanz ein und strich von dannen.

Ludwig Bechstein  
(24.11.1801 - 14.05.1860)